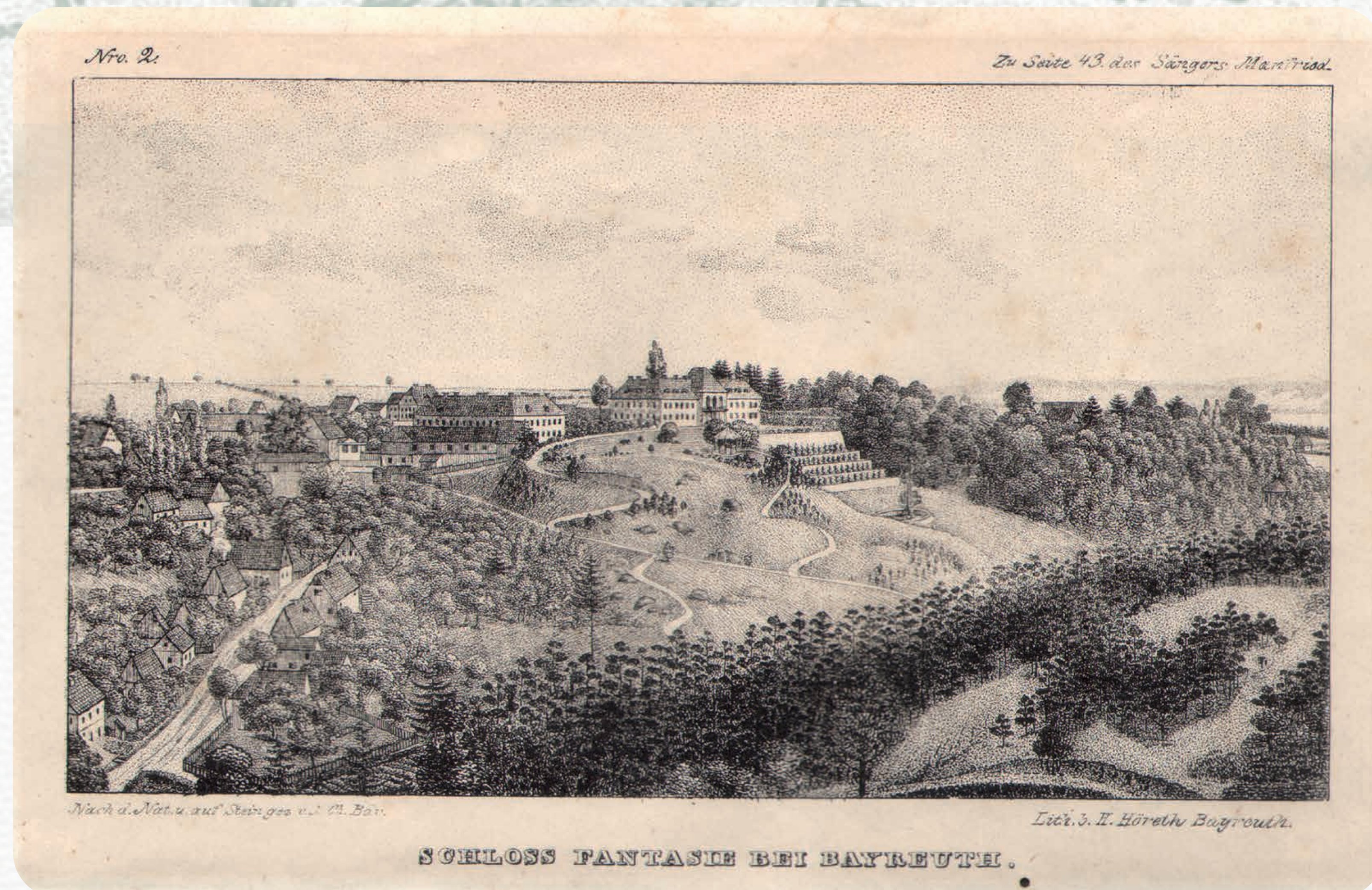


Park Fantaisie (1)

Station 133



Schloss Fantaisie bei Bayreuth. Nach der Natur auf Stein gezeichnet von J. Ch. Bär.

Jean Paul und die Fantaisie

Die Fantaisie ist einer der wenigen konkreten Bayreuther Orte, die in Jean Pauls Werk namentlich genannt werden. Allein daraus ersieht man, welche Bedeutung der markgräfliche Lust- und Sommerort, das „Rosen- und Blütental“, der „erste Himmel um Bayreuth“, für den Dichter und Menschen Jean Paul einnahm. Im Roman *Siebenkäs* spielen zwei wichtige Szenen an diesem Ort.

Freilich kannte der Dichter ihn noch nicht, als er ihn zum Handlungsort seines Romans machte. Im April 1796 schrieb er an seinen Bayreuther Freund Christian Otto:

„Die Szene mit Natalie in der Fantaisie liegt wie eine sanfte Mondnacht vor mir, und ich freue mich, wenn ich einmal in Bayreuth die Stätten besuchen werde; ich hätte in meinen andern Büchern nur auch mehr meinem Gefühle, das mir solche Szenen vergeblich *rein* vorhielt, mehr folgen sollen als der Sucht, ein Mosaik von böhmischen Steinen zusammenzulegen.“

Grottennischen und Sandsteinfelsen für den leidenschaftlichen Spaziergänger Jean Paul zu einem gern besuchten, romantischen Sehnsuchtsort. Er war – über die Chaussee von Bayreuth nach Fantaisie – noch zu Fuß erreichbar. Diese Straße, schrieb J. C. Ernst von Reiche im Jahr 1795, „ist schön gepflastert, fast überall mit schattenreichen Alleen besetzt, und selbst der Wandelnde hat zu beiden Seiten bequeme Gehwege.“ Hier besuchte er zu Beginn seiner Bayreuther Zeit die Großfürstin Konstantin, und hier lernte er den Prinzen Alexander I. von Württemberg kennen, der ihm noch zu Lebzeiten (1820) einen Ehrenstein setzte.



Jean Paul and the park of Fantaisie

As well as the Eremitage, the Fantaisie is the most eminent baroque park and gardens of the Margraves in and around Bayreuth. Indeed, it played a key role in Jean Paul's novel, *Siebenkäs*. After Jean Paul moved to Bayreuth, the park became one of his favorite idyllic places of retreat.

Jean Paul und die Fantaisie (1)

Die Phantasie (im Kopf)

„Wie aber ist nun vom Erzieher der tragischen Übermacht der geisterrufenden Phantasie zu wehren? [...] Dadurch, daß man die Phantasie selber gegen die Phantasie bewaffnet und den Geistern den Geist gegenüberstellt, dem Teufel Gott und Recht.“
Selberlebensbeschreibung (1818/1819)

„Phantasie in einer Fürstin gebiert häufig fürstliche Phantasien - und Sturmlaufen gegen den Himmel - und allerlei vulkanische Produkte - und Verkalkungen der Schatzkammer und Verflüchtigen der Kron-Juwelen und sonst manches, was ich weiß. Kann eine phantastische Frau das Landes-Grün in Wiesen und Wälder zusammengezogen und verdichtet an einem Ringfinger tragen in Gestalt des größten Smaragds? Sie tuts, Pomponne, bei Gott! - Ich bäte mir daher lieber gesunden Verstand dafür aus, wenn ich keinen hätte. Freilich, glänzen kann man wenig mit ihm; aber desto mehr ausrichten.

Letztes weiß ich gewiß; manche Fürstin, welche unter der Regierung ihres Gatten bloß als eine verständige, liebende Mutter und Gattin bescheiden dagestanden war, konnte nach seinem Tode [...] den Landesvater ersetzen durch die Landesmutter und mit klarem Auge und lehrbegierigem Ohre die Fahrt des Landes richtig steuern. Phantasie und Phantasien sind auf dem Throne, um welchen wie um andere Höhen mehr Winde wehen als hinter dem Staatsschiffe, nur aufgespannte Segel im Sturm, in welchem sie gerade der Schiffer oder der Verstand einzuziehen hat.“

Levana (1807)

„Übrigens treibt die Phantasie in keiner Seelenbewegung – nicht einmal in der Liebe – ihre Schaff- und Herrschkraft so weit als in der Furcht.“
Levana (1807)

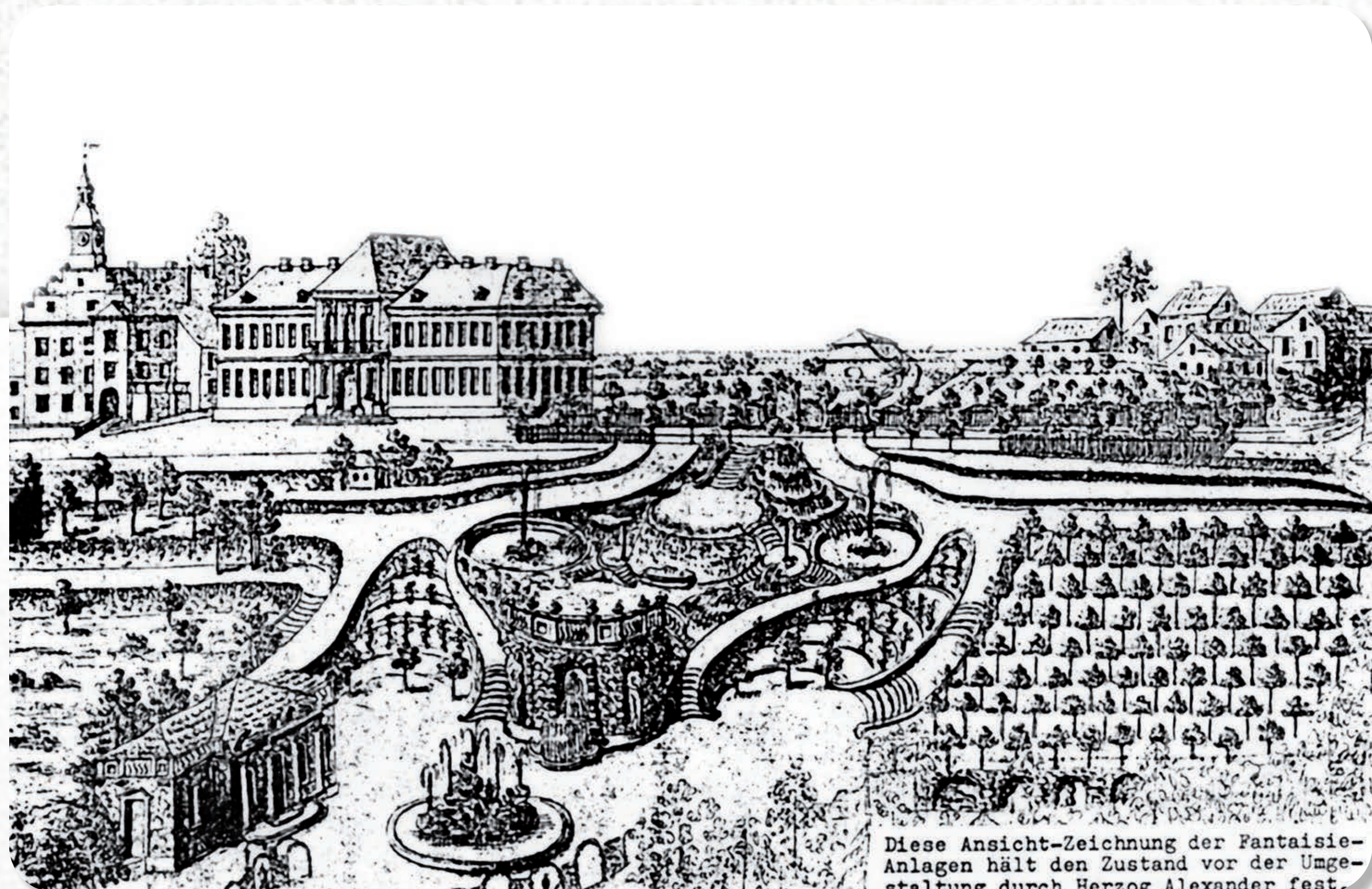


*Schloss Fantaisie, Rückseite.
Lithographie von Heinrich Stelzner, um 1860 (aus dem „Album von Bayreuth“)*



Kinder, stellt euch vor...

Jean Paul liebte die geheimnisvollen Orte im Park der Fantaisie.
Stell dir vor, du findest diese merkwürdigen Orte im Park.
Wo wären die?



*Schloss Fantaisie.
Lavierte Federzeichnung, 2. Hälfte 18. Jahrhundert, im Besitz des Historischen Vereins Oberfranken*

Die Besitzer

1756: Der letzte männliche von Lüchau stirbt und der Donndorfer Besitz fällt an Markgraf Friedrich. Er & Markgräfin Wilhelmine kommen im August 1755 von ihrer Italienreise zurück, an der auch der junge Hofarchitekt Carl Philipp Christian von Gontard teilnahm.

1758: Beginn des Schlossbaues unter Markgraf Friedrich & Markgräfin Wilhelmine – wohl nach dem Vorbild der römischen Villa Doria Pamphili.

1761: Nach dem Tod von Markgräfin Wilhelmine durfte die 2. Gemahlin von Markgraf Friedrich, Sophie Caroline Marie das Schloss(gelände) nutzen.

1763: Herzogin Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg, Tochter des Markgrafenpaares Friedrich & Wilhelmine, kauft den Besitz vom Nachfolge-Markgraf & Onkel Friedrich Christian

1765: Die Herzogin zieht in das nun fertig gebaute Schloss ein, in dem sie bis 1780 lebt

1780-1791: Markgraf Alexander von Ansbach

1791-1793: Preußischer Staat (Verwalter ist der Oberforstmeister Traugott Friedrich von Obernitz)

1793-1795: Herzogin Friederike Dorothee Sophie & Herzog Friedrich Eugen von Württemberg

1795-1833: Herzog Alexander I. von Württemberg

1833-1881: Herzog Alexander II. von Württemberg

1882-1895: Konsortium Feustel, Schwabacher, Eysser

1895-1897: Ernst Hüttenrott, preußischer Forstassessor

1898-1908: Martin de Cuvry, Oberleutnant aus Bonn

1908-1928: Familie Schmidt-Oertel

1929-1937: Fürst Edmund von Wrede

1937-1945: Nationalsozialistischer Lehrerbund

1945-1948: US-Regierung (Sanatorium der US-Armee)

1948-1961: Bayerisches Rotes Kreuz (Lungenheilanstalt)

Seit 1961: Freistaat Bayern (mehrfach untervermietet an Firmen und andere Nutzer)

2000: Die Bayerische Schlösserverwaltung BSV eröffnet das erste Deutsche Gartenkunstmuseum



Hörtext

Wenn Sie Muße haben, hören Sie sich einen Text von Jean Paul an:

Text *Siebenkäs im Park Fantaisie (1. Teil)*

Dauer 7 Minuten

Sprecher Wolfram Ster

Telefon 0911 – 810 9400 48 133 (Festnetzgebühr national)